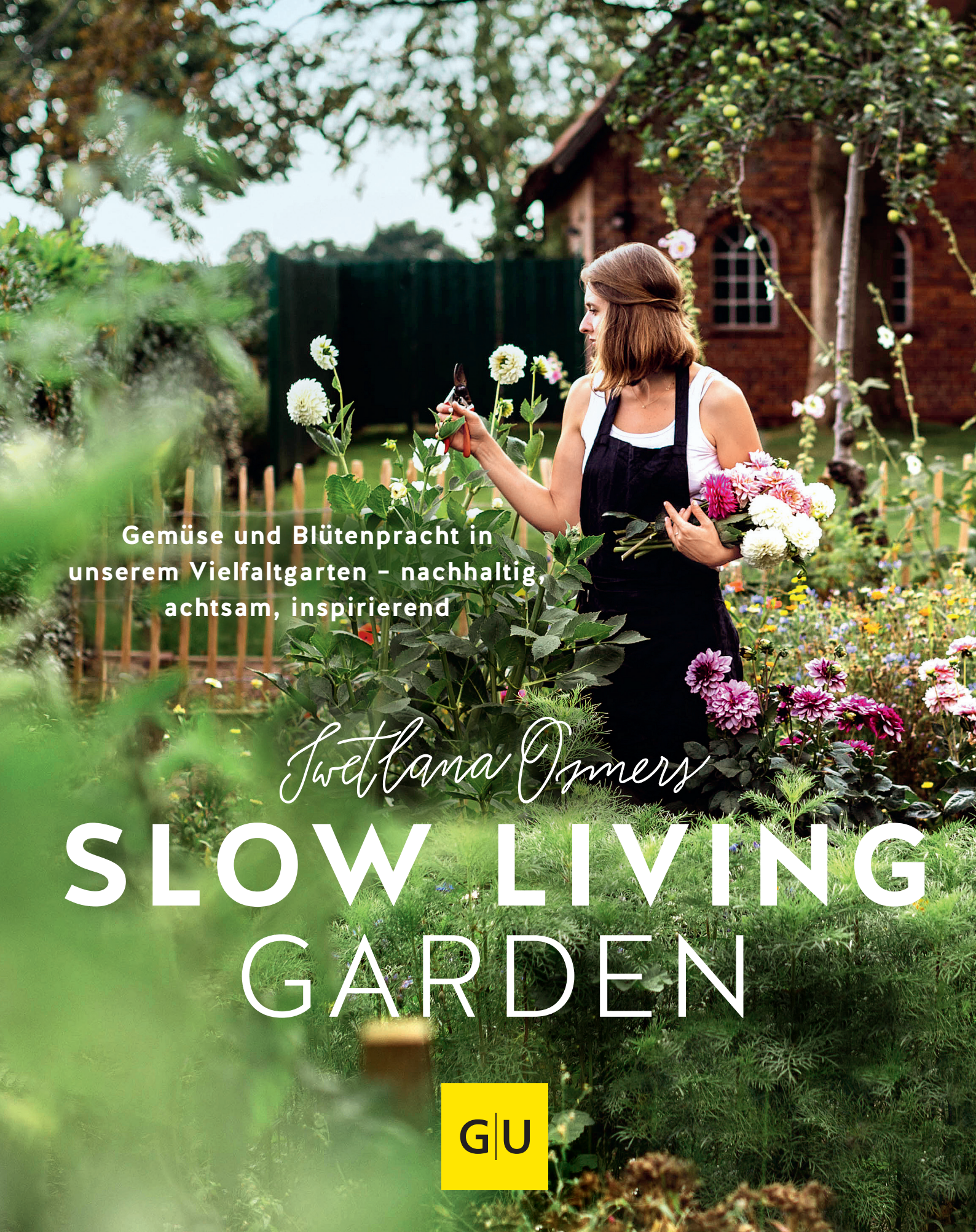


A woman with brown hair, wearing a white tank top and a dark apron, is standing in a lush garden. She is holding a pair of red-handled pruning shears in her right hand and a bouquet of pink and white dahlia flowers in her left hand. She is looking down at the flowers. The garden is filled with various plants, including tall green stalks with white dahlia flowers and other colorful flowers. In the background, there is a wooden fence and a wooden building with a gabled roof. The overall atmosphere is peaceful and natural.

Gemüse und Blütenpracht in
unserem Vieltalgarten – nachhaltig,
achtsam, inspirierend

Swetlana Ormers

SLOW LIVING GARDEN

GU

Inhalt

Vorwort	8
Der Mühlenhof	11
DIE GESCHICHTE UNSERES MÜHLENHOFS	12
Die Windmühle – stolzes Wahrzeichen des Mühlenhofs	12
Ein Hof wie aus dem Bilderbuch, der viel zu erzählen hat	14
DIE UNTERSCHIEDLICHEN BEREICHE DES MÜHLENHOFS	16
Der Mühlenhof	16



INHALT	
Hier wohnen wir	17
Vom Schweinestall zum Gartenzimmer	18
Unsere Zukunftspläne für den Hofbereich	21
Illustration: Der Mühlenhof im Überblick	22
EIN SPAZIERGANG DURCH UNSEREN VIELFALTGARTEN	24
Vom kleinen (Fest-)Platz zum Gemüsegarten	24
Blumengarten	26
Beerengarten	30
Gemüsegarten	30
Vom Schattengarten zur Blühwiese	30
Haselnuss- und Hainbuchenhain	32
Blühwiese	33
Von der Obstbaumallee zu den Ackerflächen	34
Offener Gartenbereich	36
Laubbaumallee	39
Ackerflächen	41
Farbenfroher Ausklang	41
Blumen im Porträt: Frühlingsfreude mit Frühblühern	42
SLOW LIVING GARDEN	44
Die Slow-Bewegung	44
Slow Gardening wird zu Slow Living Garden	46
Inspiriertes Gärtnern im Gemüsegarten	51
WIE DIE GARTENARBEIT ZU ACHTSAMKEIT FÜHRT	52
Innehalten in der Natur	52
Blumen im Porträt: Stockrosen – blühende Riesen	56



Inhalt	
VIELFALT IM GEMÜSEGARTEN	58
Ein guter Mix – Prinzipien und Praktiken kombinieren	58
Blick in den Gemüsegarten	61
Unsere Hochbeete	63
Das Gewächshaus	65
Bewährte Planung: So geht die Arbeit leichter von der Hand	70
Qual der Wahl – was kommt dieses Jahr ins Beet?	76
Fruchtfolge, Fruchtwechsel und Mischkultur	79
Unsere Form der Mischkultur	81
Blumen im Porträt: Ringelblumen – Helfer im Beet	84
LEBENDIGE GEMÜSEBEETE	86
So locken wir Gegenspieler an	86
Opferpflanzen	91
Abwehrpflanzen	96
Ganzheitliche Pflanzen	100
Wahre Köstlichkeiten für bestäubende Insekten	104

Strukturen für einen lebendigen Gemüsegarten	112	Summen, surren, schmackhafteste Ernte	137
Blumen im Porträt: Sonnenblumen – immer zur Sonne	120	LEBENDIGE BEETE ZUM NACHMACHEN	138
UNSER GARTENBODEN – DIE GRUNDLAGE VON ALLEM	122	Musik auch im Gemüsegarten	138
Welchen Boden gibt es, welchen Boden wünsche ich mir?	122	Zwei Beispiele für lebendige Beet- kombinationen	140
Hausgemacht und wirkungsvoll – unser Gartendünger	125	Beet 1: Leuchtende Opulenz	144
Pflanzen, die den Boden nähren	125	Illustration: Beispielbeet 1 im Überblick	146
Unsere Bewässerung im blühenden Gemüsegarten	131	Pflanzenzusammenstellung	149
Blumen im Porträt: Blumenmischung für die Vase	134	Beet 2: Bodenständige Vielfalt	167
		Illustration: Beispielbeet 2 im Überblick	171
		Pflanzenzusammenstellung	173
		Blumen im Porträt: Zinnien – farbenfroher Magnet für Schmetterlinge in unserem Garten	190



Alltägliche Handgriffe und Kniffe	193	WAS FÜR EIN HÜHNERLEBEN!	216
ROUTINEN IM GEMÜSEGARTEN	194	Schönstes »Hühnergucken«	216
Werkzeuge und Utensilien – unsere kleinen, praktischen Helfer	194	Hühner im Garten halten	220
Beete und Rankhilfen	195	SELBSTVERSORGUNG UND ERNTESCHWEMMEN	222
Anzucht oder Pflanzen kaufen?	197	Schmackhafte Frische aus dem Gemüsegarten	222
So gelingt die Samenernte	201	Lagern oder direkt auf den Teller?	225
Säen und pflanzen ins Beet	205	Blumenporträt: Prachtvolle Dahlien	228
Wo ist unser Unkraut?	206	Anhang	230
Nützlinge und Schädlinge – ein kleiner Überblick	208	Danksagung	230
Wie wir unsere Pflanzen stärken	212	Register	232
Blumen im Porträt: Mutterkraut – Blüten im November	214	Serviceseiten	235
		Impressum	238

BEERENGARTEN

Als blühenden Übergang vom Blumengarten zum Gemüsegarten haben wir auf rund 50 m² einen kleinen Beerengarten (7) angelegt. Den Geschmack von reifen Erdbeeren haben wir noch auf der Zunge, da kündigt sich schon das Aroma der ersten Himbeeren an. Beides ist so wertvoll. Jeden Sommermorgen kommen wir voller Vorfreude hierher, um zu naschen und um Beeren fürs Frühstück zu holen. Erde und Wasser unter unseren Füßen, Kinderlachen zwischen den Beeten – das berührt mich, davon zehre ich. Ich genieße das große Glück des einfachen Moments, und dies mit allen Sinnen und voller Dankbarkeit.

»Mich erstaunt immer wieder die Vielfalt an Kleinklimazonen im Garten – hier feucht und kühl, gleich daneben heiß und trocken.«

Gegenüber dem Beerengarten steht eine Sitzbank, ein Platz zum Verweilen, umrahmt von Obstbäumen: Himbeerapfel und Hauszwetschge. Im Frühling singt auf den Bäumen neben den Beeten eine Amsel ihre melodischen Strophen. Jeden Morgen holt uns ein vielstimmiger Vogelchor aus dem Haus. Die Männchen erklären damit ihren Rivalen, dass sie das Revier für sich beanspruchen. Im kleinen Beerengarten haben wir nur so viel gepflanzt, wie wir für uns vier zum Naschen im Alltag benötigen: Herbsthimbeeren, eine Johannisbeere, eine Stachelbeere, drei Heidelbeeren, Erdbeeren und Walderdbeeren/Monatserdbeeren. Dazu kommt noch 'Helios', eine frühe Traubensorte, die sich ideal für die Hobbyherstellung von Wein oder Traubensaft eignet. Etwas wirklich Witziges, das uns immer wieder amüsiert, ist erst durch die Drohnen-Fotoaufnahmen für dieses Buch aufgefallen: Die Beete haben wir, ohne es bewusst gemacht zu haben, in Form eines lachenden Gesichts angelegt. Die Erdbeeren stellen die Haare dar,

die Beerensträucher die Augen und Nase und die Himbeeren bilden den lachenden Mund. Von den Himbeeren schaffe ich es gerade so, einen kleinen Wintervorrat anzulegen. Die Himbeerblätter trockne ich für unseren Tee. Wir ernten nie alles, sondern lassen auch den Tieren wie dem Siebenschläfer etwas hängen. Er wohnt während seiner aktiven Zeit in unserem Schuppen direkt nebenan, wo er es sich unter dem Dach gemütlich gemacht hat.

GEMÜSEGARTEN

Die nächste Station ist unser Gemüsegarten (8). Hier fasse ich mich kurz, denn über ihn schreibe ich im 2. und 3. Kapitel noch ausführlich. Er ist rund 250 m² groß. Wir haben dort 19 Beete angelegt, in denen neben Gemüse und Salaten auch Kräuter und Blumen wachsen, alles in (neu) erprobter Mischkultur mit Begleitpflanzen und Strukturen. Mein Blick schweift in Richtung des hinteren Gartenbereichs. Dort steht ein weiterer Rundbogen aus Eiche, Ulme, Esche, Robinie, Birke, Haselnuss. Links der Eingang zum Schattengarten, rechts das Gewächshaus im Schutz der Laubbäume und einer Kiefer. Geradeaus habe ich freie Sicht bis zum Ende der Obstbaumallee über das Gartentor hinaus und bis zum Ackerland. Diese Weite in einem Garten ist etwas Besonderes: Rehe, Rothirsche, Füchse, überall ein geschäftiges Treiben. Auch hier eine Harmonie in der Vielfalt, eine Geborgenheit und Ruhe, die sich kaum in Worte und Bilder einfangen lassen.

Vom Schattengarten zur Blühwiese

Auf dem Weg weiter zum Schattengarten (9) erblicke ich einen Distelfalter, der in seinem typisch unsteten Flug von Blüte zu Blüte fliegt, um Nektar zu trinken. Er ist ein Wanderfalter, der regelmäßig jedes Jahr von Südeuropa über die Alpen bis zu uns nach Norddeutschland fliegt. Über diese Leistung eines so zarten Falters muss ich immer wieder staunen, wenn ich darüber nachdenke. Auch die Leistung der Mauersegler, die ich ab Mai am Himmel erblicke und die in



Während die Beete im Gemüsegarten immer dichter werden, beginnt bereits die Anzucht für die Winterernte. Daneben Ernteschwemme von Salaten, dazu ein Strauß Katzenminze.



Ringelblumen, Rosen, Äpfel – alles Schätze aus dem Garten, die auf ihre Verwendung warten. Aus Ringelblumenblüten bereite ich einen Ölauszug, Rosen erfreuen unser Auge und Äpfel lassen wir uns schmecken als Kuchen, Kompott, Mus oder roh.



Die Kräuter schneide ich mit einer scharfen Schere ab, bündele sie und hänge sie in unserem Gartenzimmer zum Trocknen auf. Samenstände, aus denen ich die Samen sammeln möchte, hänge ich in Papiertüten auf.



Kohl, hier Grünkohl, wächst im Hochbeet heran, bis im vorgesehenen Gemüsebeet die Hauptkultur abgeerntet ist. Wir nutzen unser Hochbeet auch für Zwischenpflanzungen.

Schnecken, ihre Nähe meiden. Dafür gibt es viele Beispiele, die sich leicht im Garten umsetzen lassen.

Gemüsepflanzen gegen Erdflöhe

Zu gefürchteten Schädlingen gehören die Erdflöhe, und hier im Besonderen die Kohlerdflöhe (Gattung *Phyllotreta*). Trotz des Namens handelt es sich nicht um echte Flöhe, sondern um winzige Käfer von 2 bis 4 mm Größe. Ihren Namen haben sie ihren stark verdickten Hinterschenkeln zu verdanken, die ihnen Sprünge von bis zu 50 cm Weite und Höhe ermöglichen. Gefürchtet sind sie, weil sowohl die Käfer als auch die Larven große Schäden an den Kohlpflanzen anrichten können. Wenn die Käfer im Frühjahr aus dem Winterquartier im Boden nach oben kommen,

sind meistens schon die ersten Kohlpflänzchen in die Beete gesetzt worden. Daran fressen die Käfer und können bei starkem Befall alles vernichten. Später kommen ihre Larven dazu, die zusätzlich auch die Blätter und Stängel minieren und an den Wurzeln fressen. Auch wir hatten an den Blättern unserer Kohlpflanzen immer wieder die löchrigen Fraßspuren von Erdflöhen gesehen. Bei uns helfen die üblichen Vorsorgemaßnahmen wie den Boden feucht zu halten durch regelmäßiges Gießen und dichtes Pflanzen sowie den Boden zu lockern durch Hacken. Zusätzlich pflanzen wir gern Tomaten in die Nähe von Kohl, weil die Käfer den strengen Geruch nicht mögen. Auch Wermut und Rainfarn sollen mit ihrem Geruch gegen Erdflöhe helfen.

Insekten mit Duft abwehren

Dazu gehören die bereits auf Seite 89 erwähnten Mittelmeerkräuter, wie Rosmarin, Thymian, Oregano, Lavendel oder Salbei. An sonnigen Tagen ist die Luft über ihnen schon geschwängert vom würzigen Duft, an kühleren Tagen muss man nur mit der Hand über die Pflanzen streichen, um den Duft ihrer ätherischen Öle zu riechen. Damit schützen sie sich selbst vor Blattsaugern und Schnecken, aber auch die benachbarten stehenden Pflanzen sollen in den Genuss des Schutzes kommen. Man nimmt an, dass die Schädlinge durch diese Duftwolke so irritiert sind, dass sie ihre Futterpflanze nicht mehr »finden«, die sie ja auch am Geruch erkennen. Andere Gewürzkräuter wie Bohnenkraut, Melisse, Pfefferminze oder Koriander wehren Schädlinge ebenfalls mit ihrem Geruch ab. Es gibt viele Beispiele, wie sich Schädlinge abwehren lassen sollen durch den Geruch der ätherischen Öle, auf alle einzeln einzugehen, führt hier zu weit. Deshalb sollen die nachfolgend genannten Schädling-Pflanzen-Kombinationen als Inspiration dienen.

- Kohlweißlinge und damit seine Raupen sollen ferngehalten werden durch den Geruch von Duftkräutern, von Dill oder von Kapuzinerkresse. Auch Tomaten oder Sellerie sind bei Kohlweißlingen nicht beliebt, deshalb empfiehlt sich eine Mischkultur mit diesen Gemüsen. Schnittsellerie, Minze, Beifuß

und Eberraute sollen ebenfalls abschreckend wirken auf die Falter.

- Blattläuse aller Art sollen ferngehalten werden durch den Geruch der Mittelmeerkräuter, von Minze, Petersilie und Kresse oder von Tagetes und Kapuzinerkresse – hier vor allem die Schwarze Bohnenlaus. Gegen diesen Schädling kann auch Senf angepflanzt werden. Kerbel soll Läuse an Kohl und Salaten abwehren.
- Basilikum soll Fliegen und Weiße Fliegen abwehren, Kapuzinerkresse ebenfalls die Weiße Fliege, Möhren die Zwiebelfliege, Sellerie die Kohlfliege, Dill, Majoran, Zwiebeln, Knoblauch, Lauch die Möhrenfliege. Bei einem leichten Befall soll es schon helfen, nur ein paar Knoblauchzehen um die betroffene Pflanze herum in den Boden zu stecken, um den Läusen den Appetit zu verderben.
- Gegen den Kartoffelkäfer sollte man den intensiv riechenden Rainfarn zwischen die Kartoffelpflanzen setzen. Ebenfalls hilfreich gegen die Käfer sollen Kümmel, Spinat oder Meerrettich sein, wenn sie zwischen den Pflanzen stehen.
- Knoblauch hat einen starken Geruch, der angeblich Ameisen und Mücken abschreckt. In manchen Kulturen wird er als natürliche Insektenabwehr direkt in den Boden eingegraben.

Schnecken auf Abstand halten

Die Kapuzinerkresse hilft nicht nur gegen Insekten, sie riecht und schmeckt auch für Schnecken so abschreckend, dass sie ein Beet, auf dem einige Kapuzinerkressen wachsen, gar nicht erst betreten. Den gleichen Effekt sollen Blumen wie Löwenmäulchen, Bartnelken, Roter Fingerhut oder Margeriten haben. Auch Borretsch hilft gegen Schnecken, deshalb bauen wir ihn als Wall um unsere schneckengefährdeten Blumen an. Kerbel und Ysop sind ebenfalls nicht beliebt bei Schnecken. Das gilt allerdings nur, wenn es nicht zu viele Schnecken gibt.

Schutz vor Schädlingen im Boden

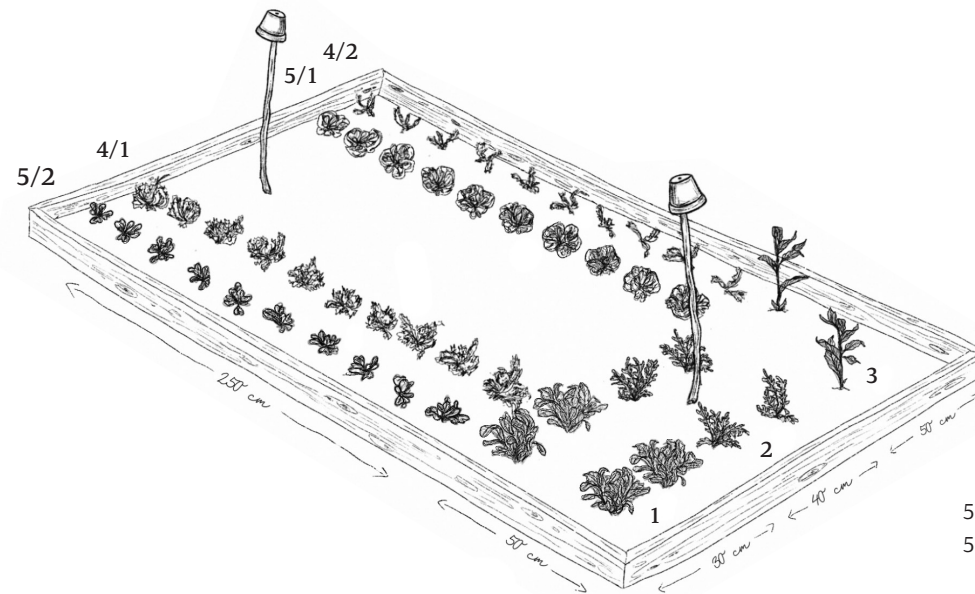
Der Geruch ist auch eine wirksame Abwehr gegen Schädlinge ein Stockwerk tiefer – im Boden. Dort sind

ACHTSAM

Erntedank mit Blütenkeksexen

Ich spaziere durch den Herbstgarten und pflücke einen Korb voll Blüten. Blüten von Ringelblumen, Borretsch, Kapuzinerkresse. Echte Blüten Schönheiten! Welch schöner goldener Schimmer in der Abendsonne. Vorbei an den Beerenbeeten. Erntedank liegt in der Luft. Die ersten reifen Quitten und die letzten Winteräpfel hängen am Baum. Ich nehme einen Apfel. Er schmeckt köstlich. Im Haus breite ich die Blüten aus. Borretschblüten – schöne zarte Blütensterne. Sie erstrahlen in einem leuchtenden Blau. Die Blüten der Ringelblume sind in stabilen Schichten angeordnet – eine vollmundige, kunstvolle Form. Orange über tiefes Rot bis hin zu zarten Gelbtönen, die in einem harmonischen Spiel miteinander verschmelzen – das sind die Blüten der Kapuzinerkresse. Jede Blüte erinnert an eine zarte Trompete. Dieses Farbspiel will ich einfangen mit herzhaften Blütenkeksexen. Dafür stelle ich einen Keksteig mit Gewürzen und Cheddar her. Den Teig zu etwa 5 mm breiten Talern schneiden und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen. Jeden Taler mit dem Rücken eines Esslöffels mit Eiklar bestreichen, die Blüten darauf platzieren und mit dem Rücken des gleichen Löffels andrücken. Die Kekse etwa 10 Minuten bei 180 °C Umluft backen – Erntedank mit Blütenkeksexen.

vor allem die Nematoden, sie heißen auch Fadenwürmer, gefürchtet, weil sie die Wurzeln der Pflanzen befallen und fressen. Die Wurzeln der Studentenblumen locken Nematoden an, die sich sofort ans Fressen machen – und dabei den Magen verderben, denn die Inhaltsstoffe der Wurzeln sind für Nematoden unverträglich. Damit sind auch die Wurzeln der benachbarten Pflanzen vor Nematoden geschützt. Den gleichen Effekt haben auch Sonnenblumen, Sonnenhut

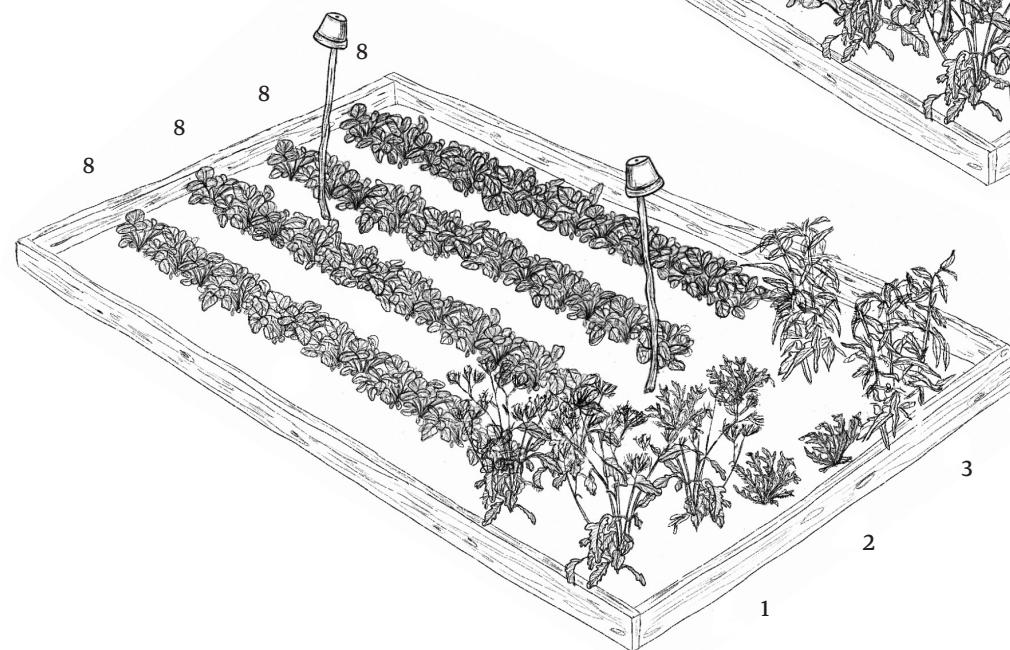
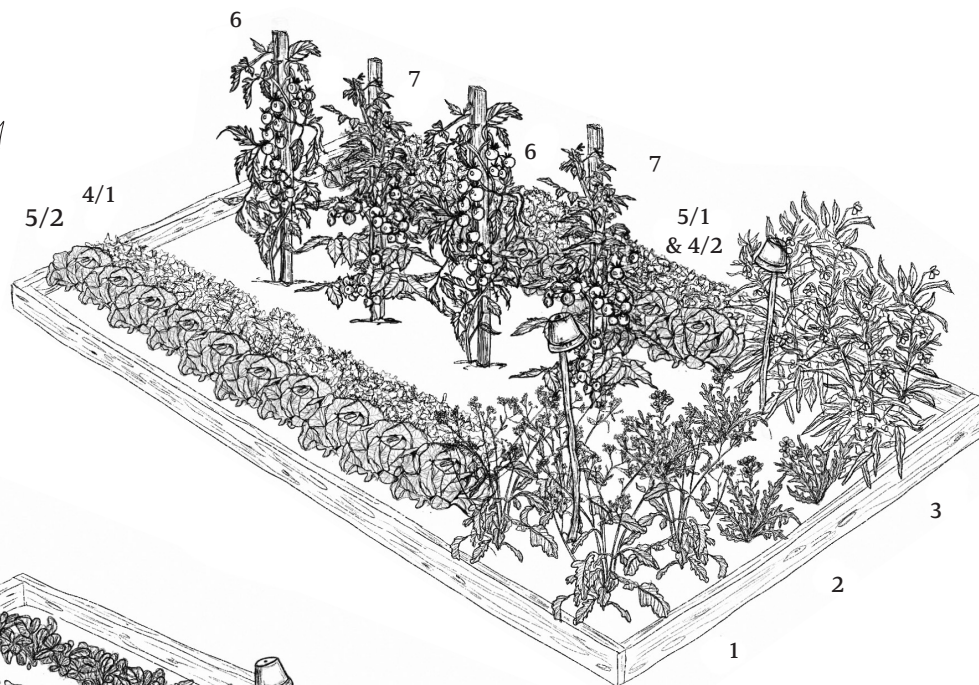


Vorkultur Beet 1

- 1 Wilde Rübe
- 2 Wilde Rauke
- 3 Echter Beinwell
- 4/1 Kopfsalat 'Maikönig' Saat 1
- 4/2 Kopfsalat 'Maikönig' Saat 2
- 5/1 Schnittsalat 'Ochsenszunge' Saat 1
- 5/2 Schnittsalat 'Ochsenszunge' Saat 2

Hauptkultur Beet 1

- 1 Wilde Rübe
- 2 Wilde Rauke
- 3 Echter Beinwell
- 4 Kopfsalat 'Maikönig'
- 5 Schnittsalat 'Ochsenszunge'
- 6 Tomate 'Sunviva'
- 7 Tomate 'Primabella'



Nachkultur Beet 1

- 1 Wilde Rübe
- 2 Wilde Rauke
- 3 Echter Beinwell
- 8 Spinat 'Winterriesen'

Für die Anlage und Pflege dieses Beetes benötige ich Gartenwerkzeug zur Beetvorbereitung, Utensilien für Anzucht, Pflanzung und Direktsaat, eine Gießkanne (siehe Seite 194) sowie speziell für dieses Beet Holzlaternen statt Tomatenstangen (mehr dazu im Pflanzenporträt auf Seite 159), außerdem die entsprechenden Samen und Pflanzen:

- 2 Pflanzen Echter Beinwell (*Symphytum officinale*)
- 4 Pflanzen Wilde Rauke (*Diplotaxis tenuifolia*)
- 4 Pflanzen Wilde Rübe (*Beta vulgaris* subsp. *maritima*)
- 1 Samentüte Kopfsalat 'Maikönig'
- 1 Samentüte Schnittsalat 'Ochsenszunge'
- 1 Samentüte Freilandtomate 'Primabella' oder 2 Pflanzen
- 1 Samentüte Freilandtomate 'Sunviva' oder 2 Pflanzen
- 1 Samentüte Spinat 'Winterriesen' (Tüte für bis zu 10 m²)
- 2 Tontöpfe, gefüllt mit trockenem Laub oder Rasenschnitt, und 2 Stöcke zum Aufstellen

Was ist zu tun im März?

Zuerst wird das Beet unterteilt für die winterharten und mehrjährigen Kulturen. Dazu ziehe ich von einer Stirnseite des Beetes aus eine Linie bei 50 cm. In diesem 120 x 50 cm messenden Bereich werden Wilde Rübe, Wilde Rauke und Echter Beinwell gepflanzt. Dieser Bereich bleibt das ganze Jahr über bestehen.

- Für die Wilde Rübe wird von links beginnend ein Bereich von 30 x 50 cm abgetrennt. Dort setze ich die vier Pflanzen gleichmäßig verteilt.
- Rechts daneben trenne ich für die vier Pflanzen der Wilden Rauke einen Bereich von 40 x 50 cm ab und setze sie gleichmäßig verteilt ein.
- Für den Echten Beinwell bleibt eine Fläche von 50 x 50 cm, auf der ich zwei Pflanzen diagonal zueinander setze.

Beim Pflanzen halte ich stets von der Stirnseite des Beetes aus einen Abstand von 15 cm ein und von den Längsseiten des Beetes einen Abstand von 10 cm. Das restliche Beet mit den Maßen 120 x 250 cm bleibt für den Gemüseanbau.

Um das Beet zu nutzen, bis die Tomaten, die Hauptkultur, gesetzt werden, pflanze ich den Salat in das Beet. Er wird erst dann vollständig abgeerntet, wenn die Tomaten ihren vollen Platz benötigen. Sobald der Boden abgetrocknet ist, säe ich zwei Reihen Salat. Das ist meist dann der Fall, wenn es im März allmählich nach Frühling duftet. Dafür ziehe ich ca. 35 cm vom jeweiligen Rand der Längsseiten aus eine Reihe (siehe Illustration links). In die linke Reihe säe ich den Kopfsalat 'Maikönig', in die rechte Reihe den Schnittsalat 'Ochsenszunge', und zwar ca. alle 10 cm zwei Samen. Es bleibt viel freier Raum in der Mitte und zwischen den Pflanzen. In diesen Raum stecke ich die beiden Stöcke mit den umgedrehten Tontöpfen, um die Gegenspieler von Blattläusen und anderen Schädlingen anzulocken (siehe Illustration links). Zu den Gegenspielern gehören vor allem die Larven der Flurfliegen und der Marienkäfer, außerdem Laufkäfer. Mehr dazu erzähle ich auf Seite 112.

Die Freiräume müssen regelmäßig gejätet bzw. der Boden gelockert werden. In der Zwischenzeit ziehe ich die Tomatensamen im Haus vor (siehe Seite 198). Alle Pflanzen müssen gewässert werden.

Was ist zu tun im April?

Die Salatköpfe entwickeln sich langsam. Sobald die Salatblätter gute 5 cm lang sind, werden die Köpfe auf etwa 20 cm Abstand vereinzelt. Die kräftigsten Setzlinge dieser ausgedünnten Pflanzen kommen in andere Beete, die kleinen auf den Kompost. Nun ziehe ich für die Folgesaat der Salate 15 cm vom jeweiligen Rand der Längsseiten eine weitere Reihe. In die linke Reihe kommt nun der Schnittsalat 'Ochsenszunge', in die rechte der Kopfsalat 'Maikönig'. Dadurch überlappen sich die Pflanzen besser und der Boden ist geschützt. Deshalb säe ich jetzt etwas versetzt zu den bereits gewachsenen Salaten wieder alle 10 cm zwei Samen. Je Beet-Längsseite gibt es nun zwei Reihen Salat: in den äußeren Reihen der neu gesäte Salat, in den innenliegenden Reihen der bereits angewachsenen Salat (siehe Illustration links). Die Freiräume müssen regelmäßig gejätet bzw. der Boden gelockert

Mutterkraut – Blüten im November

Aus dem dichten Novembernebel im Garten strahlen zahlreiche weiße Blüten. Ein paar Stiele schneide ich für die Vase – vergnügt und voller Dankbarkeit für dieses Geschenk zu dieser Jahreszeit.

Das Mutterkraut, wissenschaftlich *Tanacetum parthenium* genannt, ist eine buschig und stark duftende Pflanze aus der Familie der Korbblütengewächse. Mutterkraut bringe ich mit grauem Nebel, kalten Fingern und kurzen Tagen in Verbindung. Denn genau zu dieser Jahreszeit strahlen ihre Blüten in unserem Garten. Dabei steht die Blume eigentlich für die Beschwingtheit des Frühsommers, die nicht nur jedem Garten, sondern auch einem Blumenstrauß ein ganz besonderes Flair verleiht. Bekannt ist die Pflanze bereits seit dem Mittelalter. Zu dieser Zeit wurde sie häufig bei verschiedenen Frauenleiden eingesetzt. Deshalb fehlte die Heilpflanze auch in kaum einem Kloster- oder

Bauerngarten. Heute wächst die Pflanze verwildert an Zäunen, Weg- und Feldrändern und entlang von Bachläufen. Mutterkraut kommt also mit nahezu allen Standorten zurecht – auch im Garten. Die anspruchslose Blume wächst in normaler Gartenerde sehr gut – egal ob der Standort in voller Sonne oder im Halbschatten liegt. Staunässe verträgt sie nicht, dafür kommt sie sehr gut mit Trockenheit zurecht.

Blumenpracht überall im Garten

Einmal in den Garten gesät oder gepflanzt, blüht das Mutterkraut bereits ab Ende April unermüdlich bis in den späten November



Mutterkraut ist eine prima Schnittblume, denn es hält sich in der Vase sehr lange. Die Blumen eignen sich als »Füllmaterial« für gemischte Sträuße, machen sich aber auch gut als eigenständiger Strauß. Gepresste Blüten sind ein nettes Mitbringsel.



In unserem Garten wachsen ungefüllte und gefüllte Sorten. Besonders gern mag ich die Sorte 'Pleniflorus', die mit ihren Blüten Insekten magisch anzieht. Sie wird 80 cm hoch und bildet dichte Bestände sowohl im Beet als auch entlang von Hecken.

hinein – bei günstiger Witterung sogar bis ins nächste Jahr. Erst wenn die Temperaturen einige Tage unter dem Gefrierpunkt liegen, stirbt der oberirdische Teil der Pflanze ab. Allerdings kommt sie im nächsten Jahr wieder, denn sie sät sich bevorzugt an sonnig bis halbschattig gelegenen Plätzen selbst aus. Besonders gern mag ich neben 'Pleniflorus' die Sorte 'Plenum'. Mit 80 cm bleibt sie etwas niedriger als die rund 1 m hohe Wildpflanze *Tanacetum parthenium*. Mit ihren zahlreichen gefüllten weißen Blüten eignet sich 'Plenum' sehr gut als Schnittblume. Die ungefüllte Sorte 'Aureum' wird etwa 50 cm hoch und wächst noch kompakter. Ihr leuchtend goldgelb gefärbtes Laub, das besonders im Frühjahr auffällt, und ihre einfachen Blüten erfreuen mich Jahr für Jahr. Aber auch die ungefüllt blühende Wildform von *Tanacetum parthenium* hat einen Platz in unserem Garten. Ihre großen Rispen mit zahlreichen an Gänseblümchen erinnernden Blüten erfreuen nicht nur mich in Blumensträußen, sondern auch die Insekten.

Alle Sorten des Mutterkrauts kommen allein oder gemischt mit anderen Sommerblumen für das Blumenbeet infrage. Sie können aber auch als Einfassung einer Rabatte dienen. Sollen sie buschig wachsen, dürfen sie nicht zu dicht gesät bzw. gepflanzt werden. Gegen Ende Juli ist die erste Blühphase zu Ende. Dann schneide ich die Pflanze etwa um ein Drittel zurück, aber nur so tief, dass aus den grünen Stielen neue Triebe austreiben können. Haben die Blüten Samen gebildet, verteile ich diese auf geschützt gelegene Beete. Die Samen überwintern. Ihr erstes Grün zeigt sich je nach Witterung bereits ab Februar, ab etwa Mai erscheinen die Blüten. Hat das Mutterkraut als ganze Pflanze den Winter überstanden, schneide ich es knapp über dem Boden zurück, wenn sich die allerersten Sonnenstrahlen zeigen. So animiere ich die Pflanze, einen neuen buschigen Strauch zu entwickeln. Mutterkraut wird wie einige andere Pflanzen im Frühjahr von Läusen befallen. Sie ist aber robust genug, um ohne weitere Maßnahmen bis zur Ankunft der Marienkäfer zurechtzukommen.



Mit allen Sinnen im Rhythmus der Natur

»Jede Jahreszeit hat ihren eigenen Zauber«, weiß Swetlana Osmers. Gartenarbeit ist für sie viel mehr als nur ein Hobby, es ist eine ganzheitliche Lebenseinstellung – naturnah, achtsam und inspirierend. Ihr Buch entführt Leserinnen und Leser auf eine sinnlich-persönliche Reise durch ihr grünes Paradies und animiert dazu, die Rhythmen der Natur bewusster wahrzunehmen.

In ihren Gemüsebeeten arbeitet die »Vielfaltgärtnerin« mit einer Fülle von Blüten und Strukturen, experimentiert mit neuen, ausgeklügelten Mischkulturen und fördert so gezielt den Artenreichtum und das ökologische Gleichgewicht.

Das Ergebnis: Überall duftet, summt, leuchtet und sprießt es!

Darüber – und über den Weg dorthin – freut sich Swetlana Osmers mindestens genauso wie über eine reiche Ernte: »Das ist für mich Slow Living im Garten.«

**»Ein Garten hält die schönsten Schätze für uns bereit,
wir müssen nur den Blick für sie öffnen.«**

Swetlana Osmers



PEFC

PEFC/04-32-0928

PEFC-zertifiziert
Dieses Produkt
stammt aus
nachhaltig
bewirtschafteten
Wäldern und
kontrollierten Quellen
www.pefc.de

WG 421 Garten
ISBN 978-3-8338-9038-3



www.gu.de